

## ZU DIESEM HEFT

Humor ist vielleicht das, was man am wenigsten in der Theologie erwartet. Humor ist aber das, was manche an den Theologen vermissen. Von Karl Barth weiß man, daß er Humor hatte. Wie steht es mit Martin Luther? *Athina Lexutt* geht dem in ihrem Aufsatz nach und vergleicht den Reformator noch mit seinem Gegner Desiderius Erasmus von Rotterdam. Ein Beispiel für Luthers Humor soll auch der Luthertext dieses Heftes geben: sein Brief an den sterbenskranken Friedrich Myconius in Gotha. Mit Humor und Einfühlsamkeit geht er auf den kranken Freund ein und baut ihn so auf.

*Jörg Wurzer*, der kürzlich mit einem Buch zur Erkenntnistheorie auffiel, vergleicht in seinem Aufsatz den Freiheitsbegriff Luthers mit dem des Philosophen Immanuel Kant. Luther wird ja gern aus der Perspektive der Aufklärung heraus interpretiert. Aber es bleiben eben deutliche Differenzen. Insofern ist dieser Beitrag über seinen Gegenstand hinaus eine Warnung, das 16. Jahrhundert mit den Ideen der Moderne zu adaptieren.

Im ersten Heft des vergangenen Jahrgangs hat Igor Kisš über Luthers Lehre vom natürlichen Gesetz geschrieben. Darauf hat *Wichmann von Meding* eine »Kleine Antwort« als Beitrag zur Diskussion gesandt. Mit ihr setzt sich *Igor Kisš* in einer »Erwiderung« auseinander. Wir dokumentieren in diesem Heft diese beiden – von der Redaktion gekürzten – Texte, um unsere Leserschaft an der grundlegenden Kontroverse, die keineswegs nur theologische Gründe, sondern auch politische Konsequenzen (oder sollte ich sagen: politische Gründe und theologische Voraussetzungen?) hat, teilnehmen zu lassen. Durch die redaktionelle Fassung wird die Thematik auf den Punkt gebracht.

Eine beispielhafte Liedpredigt zu »Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort« liefert *Uwe Czubatynski* als Werkstatt-Beitrag; zur Nachahmung empfohlen!

Im Anschluß an die Bücherschau und die Hinweise auf Neues aus den Gedenkstätten der Reformation Mitteilungen aus der Luther-Gesellschaft nach den Neuwahlen von Präsidium und Vorstand.

H.H.